

Tourismus im Grenzraum

*Oder das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.
Von Johannes Schaffer und Harmut Dumke.*

Mit den Förderungsinstrumenten INTERREG III und dem korrespondierenden PHARE CBC verfolgt die Europäische Union u.a. das Ziel, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit an ihren Außengrenzen zu fördern. Der Tourismus spielt dabei eine wichtige Rolle, weil es gerade in diesen Grenzgebieten noch viele verborgene Naturschätze und Kulturdenkmäler zu entdecken gibt.

Der dafür bereitete „Förderungskuchen“ ist nicht klein: Für Österreich stehen zwischen 2000 und 2006 fast zwei Mrd. ÖS (145 Mio. EURO) an Förderungen für INTERREG IIIA zur Verfügung - jenem Programm, das die direkte Zusammenarbeit in den Grenzregionen fördert.

Dennoch sind die Anlaufschwierigkeiten für solche grenzüberschreitenden Projekte beträchtlich. Deshalb wurde vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung mit dem Projekt „EREG - Eigenständige Regionalentwicklung im Grenzraum“ die Möglichkeit geschaffen, Hilfe beim Anbahnen grenzüberschreitender Projekte und Initiativen in Anspruch zu nehmen.

- Wir vom EREG Team wirken als Informationsdreh-scheibe, informieren über Projektinitiativen, sammeln Informationsgrundlagen beiderseits der Grenze, bereiten sie übersichtlich auf und

verteilen sie an Interessenten.

- Wir unterstützen regionale Initiativen bei der Erarbeitung gemeinsamer und grenzüberschreitender Projekte. Dadurch erweitern wir den Aktionsradius dieser Gruppen beträchtlich.

Aber auch im Weinviertel verfügen die Liechtensteins über ausgedehnte Ländereien und die Spuren ihrer Herrschaft sind hier überall festzustellen.

Zahlreiche Schlösser, Kirchen und anderen Bauten, aber auch manche Ortsgründungen gehen auf sie zurück.

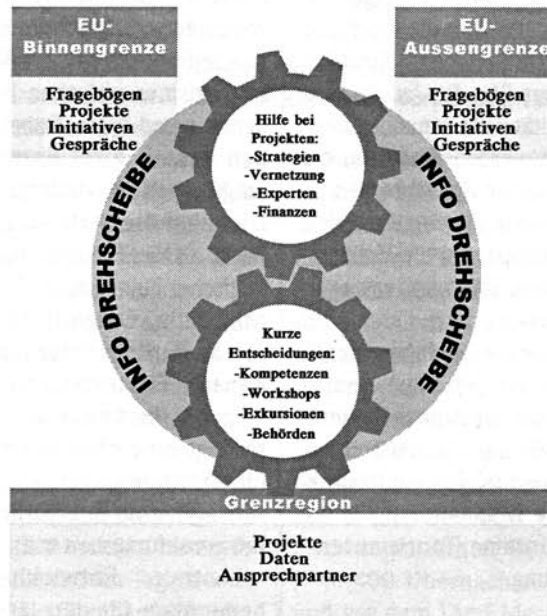
des Weinviertels das Thema „Die Liechtensteiner“ stärker zu forcieren. Dabei soll das Schloß Wilfersdorf eine zentrale Bedeutung erhalten. Die für die Projektentwicklung maßgeblichen Grundelemente sind:

- „Liechtenstein“ ist ein international bekannter Name (Marketing).

- Das internationale Tourismuszentrum Wien ist nur eine Stunde von den Schlössern Lednice und Valtice und dem dazugehörigen riesigen Landschaftspark entfernt. Damit sind z.B. Bus-Tagestouren zu diesen Liechtenstein-Hauptattraktionen leicht möglich.

- Auf der Strecke zwischen Wien und dem Lednice-Valtice-Areal liegt das Weinviertel. Daher macht es Sinn, hier Liechtenstein-Produkte wie das „Liechtenstein“-Museum im Schloß Wilfersdorf, ein Informationszentrum für weitere Besichtigungstouren, die Einbeziehung von „Liechtenstein“-Sehenswürdigkeiten im Weinviertel aber auch die Vermarktung von regionalen Produkten (z.B. Weinverkauf in ausgewählten Kellergassen etc.) für die „Karawane der Liechtenstein-Fans“ zu entwickeln bzw. vorhandenes auszubauen.

Das bereits in Angriff genommene Liechtenstein-Projekt ist ein gutes Beispiel dafür,



Die EREG Methodik © mecca environmental consulting

Welche grenzüberschreitenden Tourismusprojekte wurden bisher erfolgreich gestartet?

Beispiel 1: Die Liechtensteinschlösser

Die Fürsten von Liechtenstein hatten bis in die Zwischenkriegszeit ihren Hauptwohnsitz im Schloß Valtice/Feldberg in der Tschechischen Republik, wenige Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt.

Schloß Wilfersdorf war durch einige Jahrhunderte der eigentliche Stammsitz der Liechtensteins und befindet sich auch noch heute in ihrem Besitz. In einem Nebengebäude des Schlosses ist das Heimatmuseum Wilfersdorf untergebracht, dessen Sammlungen auch zahlreiche Schaustücke zum Thema „Liechtenstein“ aufweisen.

Deshalb wurde die Idee entwickelt, als eine Möglichkeit zur touristischen Erschließung

wie aus einer kleinen lokalen Initiative, dem Heimatmuseum in Wilfersdorf, ein Vorhaben entwickelt werden kann, welches eine ökonomische Bedeutung für eine ganze Region erlangt.

bei Hohenau und Ringelsdorf und das in Aufbau befindliche Weidenzentrum in Drösing sind durch Rundwanderwege erschlossen. Auf slowakischer Seite gibt es die Burg Theben/Devin, den Öko-Lehrpfad

wurde im Rahmen der EUREGIO-Arbeitsgruppen im Weinviertel, der Westslowakei und Südmähren bereits in Angriff genommen.

stig, keine Erfolge einstellen wollen. Beeindruckend ist andererseits, mit welcher Zähigkeit oft jahrelang Projekte verfolgt werden, bis sich die Chance auf Realisierung ergibt.

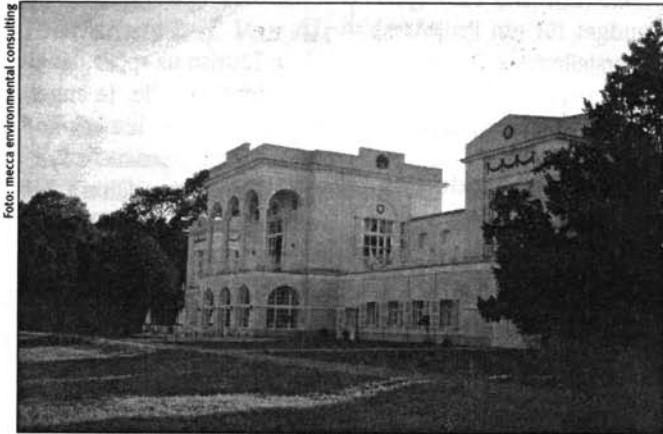
Welche Erfahrungen kann man aus der grenzüberschreitenden Projektarbeit nutzen?

Grenzüberschreitende Kooperation ist keine Spielwiese für „effiziente“ Machertypen. Neben einer gewissen Portion Sensibilität, Einfühlungsvermögen und Respekt ist ein besonderes Maß an Geduld erforderlich. Auch eine gewisse Lust am Experimentieren und an der Offenheit für unkonventionelle Lösungsansätze hat sich in der konkreten Arbeit mit den Partnern über der Grenze noch nie als Nachteil herausgestellt.

Grenzüberschreitende Kooperationen entwickeln sich nur halb so schnell wie andere Projekte. Projektpartner sind leicht geneigt entnervt das Handtuch zu werfen, weil sich, zumindest kurz- bis mittelfri-

Welche Grundsätze sollten Sie bei grenzüberschreitenden Projekten beachten?

- Konkrete gemeinsame Projekte sind das Ergebnis des „Miteinander Redens“. Hauptaufgabe der grenzüberschreitenden Arbeit ist daher die Möglichkeit der Kontaktnahme, des Kennenlernens über die Grenzen hinweg.
- Keine Zusammenarbeit ohne Vertrauen. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit lässt sich in einem durch historische und ökonomische Unterschiede geprägten Raum nicht verordnen. Sie muss langsam wachsen und neu entwickelt werden. Dazu bedarf es vertrauensbildender Maßnahmen. Von beiden



Das „Grenzschloß“ bei Hlohovec, direkt an der ehemaligen Grenze zwischen Niederösterreich und Mähren

Beispiel 2: Panoramaweg March-Thaya Auen

Gäste aus dem Wiener und Pressburger Raum sind die Hauptzielgruppe für eine touristische Angebotsentwicklung der March-Thaya-Region.

Dieses ökologisch hochwertige Feuchtgebiet im österreichisch-slowakisch-tschechischen Grenzgebiet ist zentrales Thema zahlreicher touristischer Initiativen. Eine über 80 km lange Rundstrecke liefert als Panoramawegroute beeindruckende Ausblicke auf die Aulandschaft im Grenzland bis hin zu den kleinen Karpaten und der ungarischen Pforte bei Hainburg.

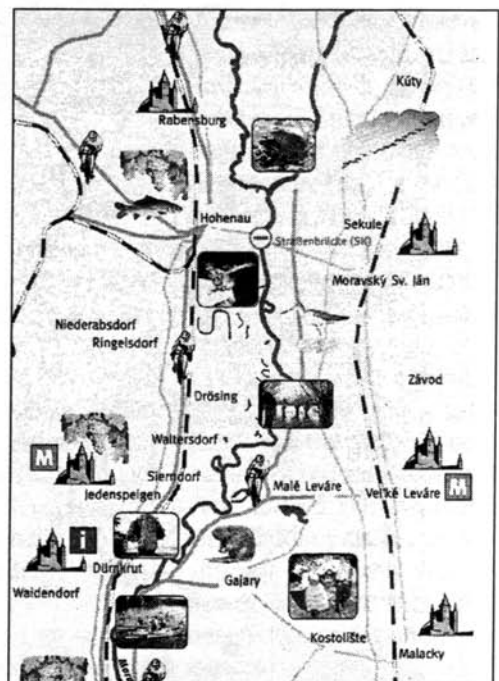
Die Kulturlandschaft der Kellerberge von Mannersdorf und Stillfried, das geschichtsträchtige Schlachtfeld bei Jedenspeigen, wo Rudolf von Habsburg und Böhmenkönig Ottokar die Geschichte Mitteleuropas neu schrieben, oder als besonderes Erlebnis für die Vogelliebhaber und Naturfreunde die Vogelschauplätze

und den Habaner Hof in Velke Levare als kulturelle Punkte zu bewundern.

Beispiel 3: Die Bernsteinstraße

Das Weinviertel, Südmähren und die Záhorische Ebene verfügen über ein beachtliches kulturelles Potential. Die Bernsteinstraße als bedeutende Fernhandelsstraße von der Ostsee zur Adria hinterließ Spuren kultureller Verknüpfungen und war eine geschichtsträchtige Route.

Mit der zentraleuropäischen Kulturinitiative „Bernsteinstraße“ soll der gesamte Bogen der regionalen, nationalen und internationalen Bedeutung dieser historischen Handelsstraße erfasst werden. Die Erstellung grenzüberschreitender Tourismusfolder mit einer Darstellung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Zeugen der gemeinsamen Geschichte ist nur ein erster Schritt. Auch die Definition und Ausarbeitung konkreter investiver Projekte



Ausschnitt aus der Panoramawegroute March-Thaya Auen © Weinviertel Management, Regionalverband March-Thaya Auen

Seiten akzeptierte Ansprechpartner stellen sicher, dass beide Seiten profitieren und niemand übervorteilt wird (Modell EUREGIO).

- Das Partnerschaftsprinzip ist wichtig. Projekte und Veranstaltungen sollten deshalb konsequent zweisprachig durchgeführt werden, um die Gesprächsbasis mit dem Nachbarn zu fördern und Vorbehalte gegenüber einseitigen nationalen Sichtweisen auszuschalten.
- Aufwärmphasen sind einzuplanen. Die Arbeit an zunächst kleinen Projekten (im Rahmen des EUREGIO Kleinprojektfonds oder des PHARE CBC Small Project Fonds) erleichtert das Verständnis. Sind die Auffassungsunterschiede zu groß, oder stellt sich eine Aufgabe als unrealistisch heraus, so ist ein Abbruch ohne größere Kosten und Differenzen möglich.

- Geduld und gedämpfte Erwartungen sind entscheidend. In der oft mühsamen Kooperation mit dem Nachbarn gibt es kaum kurzfristige Erfolge. Im Vergleich zum hohen Aufwand sind die ersten Ergebnisse dürftig, geerntet wird erst nach mehreren Jahren.
- Unterstützung muss organisiert sein. Anlaufstellen sind wichtig, die EUREGIO (z.B. Euregio Weinviertel-Süd-mähren-Westslowakei) baut dafür Unterstützungsstrukturen auf. Sie übernimmt die Rolle des „Risikopuffers“, federt Anlaufschwierigkeiten bei grenzüberschreitender Kooperation ab und erleichtert durch die Bereitstellung von Übersetzungs- und Dolmetschleistungen die grenzüberschreitende Kommunikation.
- 1 + 1 = 3. Regionalprojekte können oft Multiplikatoreffekte, Synergien erzeugen.

Diese Rechnung kommt auch bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit immer mehr zum Tragen. Der tatsächliche Mehrwert besteht darin, dass grenzüberschreitende Projekte nicht nur ein Zusatzbudget für ein Projekt sicherstellen, sondern erst eigenständige Innovationen in Grenzregionen fördern.

Die Chancen für den Tourismus an der Grenze sind gut

Die Regionen am ehemaligen „Eisernen Vorhang“ haben durch ihren jahrzehntelangen Entwicklungsstillstand heute gerade jene Qualitäten aufzuweisen, die anderswo immer knapper und wertvoller werden:

- unberührte Natur und intakte Kulturlandschaft
- ausreichend Raum und Ruhe
- Identität und kulturelle Verwurzelung

Außerdem sind gerade Grenzregionen aus ihrer schwierigen Lage heraus gezwungen, Fertigkeiten und Kenntnisse zu entwickeln, die im internationalen Wettbewerb einen großen Vorsprung bringen, wie etwa:

- Umgehen mit Kultur- und Mentalitätsunterschieden
- Einstellen auf schwierige Partner
- Offensive Nutzung der Telekommunikation um näher an die Märkte und leichter an die Konsumenten zu kommen
- Fähigkeit, sich in mehreren Sprachen zu bewegen
- Selbstorganisation und Entwicklung gemeinsamer Spielregeln im Rahmen von EUREGIOS
- Flexibles Agieren in schwierigen Situationen

All dies macht aus entwickungsschwachen Grenzregionen die Ressourcenspeicher für das 21. Jahrhundert. Je klarer diese Botschaft vermittelt wird, desto stärker wird das Selbstbewusstsein an der ehemaligen Peripherie.

Der Tourismus spielt dabei eine wichtige Rolle. Je enger über die Grenzen hinweg kooperiert wird, desto mehr Synergieeffekte stellen sich ein. Einerseits ergänzt sich dadurch das touristische Angebot, andererseits ist es durch EU-Fördermittel möglich ein Zusatzbudget für diese Projekte sicherzustellen und eigenständige Innovationen in den Grenzregionen zu fördern. Δ

Dipl.-Ing. Dr. Johannes Schaffer

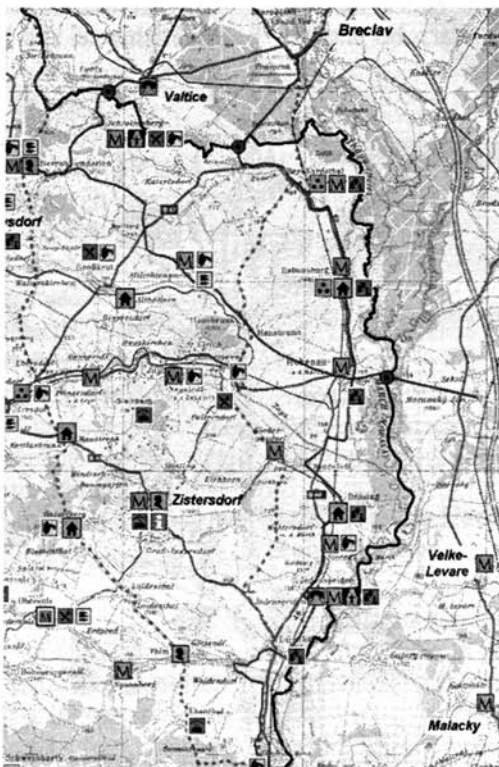
ist Universitätslektor an der TU Wien und Mitarbeiter von MECCA Environmental Consulting. Als Experte für „International Relations“ ist er seit zehn Jahren in Grenzregionen tätig.

Dipl.-Ing. Hartmut Dumke arbeitet seit fünf Jahren an grenzüberschreitenden Projekten, zunächst ebenfalls an der TU Wien und später bei MECCA Environmental Consulting.

KONTAKT:

MECCA Environmental Consulting
A-1130 Wien, Hochwiese 27a
Tel: 0043/1/526 51 88
Fax: 0043/1/526 51 88-11
office@mecca-consulting.at

Informationen zu aktuellen Projekten unter:
www.stb.tuwien.ac.at/forschung/ereg/html/newsletter.htm
www.rin.at/ge/index.phtm



Ausschnitt aus der Bernsteinstraßenkarte © Weinviertel Management